

VERKNÜPFT, VERKNÜPFTER, WIKIS

CHRISTIAN SCHLIEKER UND KAI LEHMANN

Mit der Online-Enzyklopädie Wikipedia scheint sich ein alter Traum der Hypertextpioniere zu verwirklichen – ein Wissensnetz, in dem Nutzer die Informationen nicht nur abrufen, sondern aktiv mitgestalten. Mit einem Klick kann jeder Internetbesucher bei Wikipedia (und anderen Wikis) die Texte nicht nur lesen, sondern schnell und unkompliziert ergänzen, korrigieren oder umschreiben. Seit seinem ersten Tag, dem 15. Januar 2001, wächst Wikipedia rapide: Waren im Januar 2003 gerade einmal 12.000 Artikel bei Wikipedia.de online, existierten im Dezember 2004 bereits 186.000 deutschsprachige und bei wikipedia.org 446.000 englischsprachige Beiträge. Von Algebra bis Züsedom finden Wissensdurstige eine Vielzahl klassischer Lexikonthemen, aber auch brandaktuelle Geschehnisse oder Nischenwissen haben bei Wikipedia ein Zuhause.

Was verbirgt sich hinter diesem Phänomen? Euphorische Wikipedia-Nutzer sehen schon das Ende traditioneller Wissenssammlungen wie dem Brockhaus nahen. Unbestreitbar ist, dass wir es mit einer neuen Art der kollektiven Wissensproduktion zu tun haben. Das Potenzial von Wikipedia und der Wiki-Technologie muss sich aber erst noch beweisen.

Wiki Wiki Webs

Wikis gehören zu einer besonderen Form von Websites, die Elemente eines datenbankgestützten Content-Management-Systems (CMS) mit einem kollektiven Schreibwerkzeug vereint. Innerhalb eines Wikis können Nutzer bestehende Seiten verändern oder neue erschaffen. Dabei können sie nicht nur auf Beiträge anderer Nutzer antworten, sondern den Inhalt selbst verändern. Diese Änderungen werden direkt im Browser durchgeführt, eine eigene Software zum Editieren ist nicht notwendig. Dabei werden keine großen Kenntnisse benötigt: Moderne Wiki-Programme sind meist Open-Source-Software und bieten wie Mediawiki [1] und Co-Wiki [2] inzwischen komfortable Eingabemasken, wie sie WWW-Foren verwenden. Mit einfachen Befehlen lassen sich Links einbauen und der Text formatieren. Wikis speichern ältere Versionen ab, wenn ein

Text überarbeitet wurde. Dadurch lassen sich die Änderungen verfolgen und auch wieder rückgängig machen. Selbstverständlich lassen sich Wikis auch durchsuchen, in Kategorien aufteilen und bequem verwalten. Die ersten Wikis entstanden vor knapp zehn Jahren und wurden als Archive für Programmcode genutzt (vgl. Leuf/Cunningham 2001). Heute finden sie vielfältige Verwendung: vom persönlichen Wissensmanagement bis zum Enzyklopädie-Projekt. So betreibt der Autor Neal Stephenson das Metaweb [3], ein Wiki, das Hintergrundinformationen zu seiner Romanwelt liefert. Das Linuxwiki [4] ist eine Dokumentationsplattform zum Betriebssystem Linux und schließlich findet sich in der Kamelopedia [5] die gesamte »Wahrheit« über Kamele und den Rest der Welt. Welche Themen auch aufgegriffen werden: Immer ist die Mitarbeit der Website-Besucher erwünscht.

Wikipedia.org

Das bekannteste wikibasierte Projekt ist die Online-Enzyklopädie Wikipedia.org. Hierbei handelt es sich um eine selbst organisierte und für Mitarbeit offene Enzyklopädie. Die deutschsprachige Wikipedia-Version wächst exponentiell und verfügte Ende 2004 über 186.000 Artikel. Mittlerweile arbeiten weltweit 13.000 Wikipedianer an diesem Projekt. In der deutschsprachigen Version gelten rund 2.500 Nutzer als aktive Mitarbeiter [10]. Der Hauptunterschied zu herkömmlichen Universallexika ist das Fehlen einer Redaktion; stattdessen liegt es bei den Nutzern, zu entscheiden, welche Artikel sie schreiben und einstellen wollen. Wikipedia.org existiert in zahlreichen Sprachen: Neben Englisch, Deutsch oder Japanisch finden sich auch weniger verbreitete Sprachen wie Baskisch oder Dialekte wie Niederdeutsch; mit Esperanto und Interlingua sind auch Kunstsprachen vertreten. Ende 2004 existierten rund 200 eigenständige Wikipedia-Versionen.

Neben dem Wachstum arbeitet Wikipedia verstärkt auch an der Qualität: Hierzu gehört, als Antwort auf Vorwürfe mangelnder Qualität der Artikel, die »Qualitätsoffensive« [6], bei der die Aufmerksamkeit der Nutzergemeinschaft auf bestimmte Themengebiete gelenkt wird, um diese gezielt zu überarbeiten. Diese und andere Initiativen, wie die Markierung von »Exzellenten Artikeln« sollen dazu beitragen, dass Artikel aus Wikipedia die Ansprüche einer redaktionell betreuten Enzyklopädie erfüllen. Wikipedia wird zusammen mit einigen Schwesterprojekten von der »Wikimedia Stiftung« betrieben. Als Plattform für die deutschsprachige Version existiert seit Anfang 2004 der Verein »Wikimedia Deutschland« [11]. Diese beiden Organisationen stellen aber nur das Rahmengerüst dar. Innerhalb des Projektes funktioniert Wikipedia weitgehend basisdemokratisch.

Wikipedia versus Brockhaus

Ein Universallexikon in Buchform und eine nutzerbasierte Online-Enzyklopädie unterscheiden sich in vielen Punkten. Häufig konzentriert sich die Frage auf die Qualität der enthaltenen Artikel, aber auch die Art, wie und welches Wissen gespeichert wird, ist anders.

Zunächst unterscheiden sich Wikis von herkömmlichen Enzyklopädien durch das Medium. Das World Wide Web kommt ohne Speichergrenzen aus, weshalb Wissensgebiete wesentlich umfangreicher dargestellt werden können, als auf den begrenzten Seiten eines Buches. Zusätzlich erlaubt das Internet durch Hyperlinks und Datenbankspeicherung eine größere Anzahl von Verknüpfungen innerhalb der Enzyklopädie und eine flexiblere Anordnung der Inhalte. Dadurch können Inhalte nicht nur entlang des Alphabets erschlossen werden, sondern auch über Jahreszahlen, Kategorien und Themenportale. Wikipedia stellt das enthaltene Wissen überwiegend in Text und Bild dar. DVD-füllende Mediensammlungen, wie sie in Encarta zu finden sind, gibt es bei Wikipedia selten, da sie nur mit hohem Aufwand und besonderen Kenntnissen herzustellen sind. Mittlerweile wurde daher die Wikimedia Commons gegründet, eine digitale Wissensallmende, die zur Sammlung von frei verfügbaren Medienobjekten genutzt wird. Hier werden nicht nur von Wikipediaern erstellte Medienobjekte gesammelt, sondern auch urheberrechtsfreie Materialien; zukünftig sollen auch Hör-Versionen veröffentlicht werden [8].

Ein weiterer Unterschied ist der zeitliche Horizont der verschiedenen Enzyklopädien: Aktuelle Ereignisse und neue Strömungen werden relativ schnell als Eintrag in Wikipedia aufgegriffen. Die gedruckte Enzyklopädie hingegen verfügt über einen längeren Zeithorizont, bei dem neue Artikel wellenartig jeweils zur neusten Auflage aufgenommen werden. Gerade bei Personenartikeln nimmt der Brockhaus Züge eines Fachlexikons für Geschichtswissenschaftler an. Bei Wikipedia zeigt sich dagegen ein Wandel an: Sie ist nicht mehr nur ein Speicher für Personen und Ereignisse der Vergangenheit, sondern sie ist zusätzlich eine Momentaufnahme des Zeitgeschehens.

Die eigentliche Besonderheit von Wikipedia zeigt sich im Spektrum des enthaltenen Wissens. Durch seine kaum gefilterte Struktur ist Wikipedia offener für Wissensbereiche, die in herkömmlichen Enzyklopädien wegen redaktioneller Kriterien oder mangels Platz nicht aufgenommen werden. Dies begünstigt insbesondere die Aufnahme von Hintergrundinformationen und spezialisiertem Wissen (vgl. Schlieker 2004). Wer sich über die chinesische Schrift [8] oder die Geschichte des Death-Metals [9] informieren will, wird bei Wikipedia auf ergiebige Quellen stoßen.

Nicht jede Beteiligung trägt aber automatisch zur Verbesserung der Enzyklopädie bei: »Vandalen« verunstalten Artikel, in dem sie Artikel teils ironisch, teils destruktiv überarbeiten. Spammer versuchen Links in Artikeln unterzubringen, um das Google-Ranking ihrer Seiten zu steigern. Weiterhin besteht die Gefahr, dass Artikeln umstrittene oder einseitige Ansichten hinzugefügt werden. Da alle Änderungen zentral auf der so genannten Recent-Changes-Seite veröffentlicht werden, bleiben Änderungen nicht verborgen. Vandalismus kann so schnell durch andere Nutzer entdeckt und korrigiert werden.

Geburt und Reifeprozess von Wiki-Artikeln

Das Schreiben von Wiki-Artikeln unterscheidet sich gegenüber dem herkömmlichen Schreiben eines Textes, da das Geschriebene jederzeit verändert werden kann. Es gibt demnach auch nie einen fertigen Text, sondern stets nur vorerst letzte Versionen eines Beitrages, der zudem viele Autoren haben kann. Das zwingt gerade Experten und Spezialisten zum Umdenken. In herkömmlichen Publikationen können sie die Rechte an ihrem Text und ein gewisses Hoheitsrecht über ihr Gebiet beanspruchen. Innerhalb eines Wikis aber passiert es schnell, dass ein vermeintlicher Laie oder jemand, der eine grundsätzlich gegenläufige Position vertritt, den »eigenen« Artikel verändert. Aber auch unterschiedliche Meinungen über Schreibweisen und Formulierungen können zu Konflikten führen. Im schlimmsten Fall löst dies einen »Edit-War« aus, in dem Änderungen der Kontrahenten immer wieder überschrieben werden und eine Weiterentwicklung des Textes behindert wird. Eine Möglichkeit der Konfliktlösung ist es, die strittigen Punkte in einer Diskussion zu klären. Dazu dienen in erster Linie die Diskussionsseiten, über die jeder Artikel verfügt. Die Möglichkeiten der Diskussion reichen dabei von einfachen Notizen – ähnlich wie an einem schwarzen Brett – bis hin zu hitzigen Debatten, wie bestimmte Dinge dargestellt werden sollen. Eine Lösung in Form einer von allen Seiten akzeptierten Version setzt eine generelle Bereitschaft zum Konsens bei allen Beteiligten voraus. Immer wieder strittig sind Themen wie Grenzgebiete zwischen Ideologie und Wissenschaft, Artikel zu religiösen Aspekten sowie die Bewertung historischer Personen. Dort, wo gesellschaftliche Konfliktlinien verlaufen, ist es sehr schwierig Artikel zu schreiben, die alle Seiten zufrieden stellen. Zwar verfügt Wikipedia über das so genannte Neutralitäts-Prinzip, welches besagt, dass ein Artikel möglichst ausgewogen und neutral sein soll (vgl. Möller 174). Die konkrete Aushandlung, was als »wahr« oder »allgemein bekannt« anzusehen ist, muss im Einzelfall erfolgen.

Die extremste Form der »Lösung« von Konflikten ist die Sperrung des Artikels durch Administratoren, bis sich die Streitparteien beruhigt oder geeinigt haben; so geschehen im Wikipedia-Artikel über George W. Bush im Vorfeld der letzten US-Präsidenten-Wahl. Im Idealfall entwickelt sich in Wiki-Artikeln ein arbeitsteiliges Schreiben, bei dem sich Nutzer mit ihren Kenntnissen und Interessen gegenseitig ergänzen (vgl. Schlieker 2004). Die Offenheit des Systems erlaubt es Menschen aus unterschiedlichen Lebenswelten, vom Spezialisten für Geoinformatik bis zum Hobbyheimatforscher, gemeinsam an einem Projekt zu arbeiten. Sogar die in Newsgroups eher unbeliebten Anmahner von Rechtschreibfehlern erfüllen in Wikis eine nützliche Funktion, in dem sie die erspähten Fehler gleich korrigieren.

Let's do a Wiki

Mit den Wikis ist eine neue Form enzyklopädischer Wissenssammlung entstanden. Sie sind nicht lediglich eine weitere Art von Website, sie verkörpern einen radikal anderen Umgang mit Wissen. Sie übertragen den Grundgedanken des Open-Source – die Freiheit von Information und quelloffene Entwicklung von Software – auf die Erschaffung von Wissenssammlungen. Dabei öffnen sie den Zugang auch für Benutzergruppen, die in herkömmlichen Publikationsmechanismen nur geringe Chancen auf Mitwirkung haben.

Durch die wenig gefilterte Struktur sind Wikis besonders nützlich, wenn heterogenes Wissen aus unterschiedlichen Lebensbereichen gesammelt wird. Wikis lassen auch Wissensbestände zu, die entweder nur auf ein geringes Interesse in der allgemeinen Bevölkerung stoßen oder in ihrer Prägung einer Subkultur entsprechen, die in der medialen Öffentlichkeit kaum oder gar nicht vertreten werden. Wikis wie Wikipedia eröffnen damit alternative Wissensräume, die frei für alle Nutzer sind – zum Lesen, Lernen, aber auch Umschreiben, Kopieren und Verbreiten.

Zwar ist das Navigieren und Schreiben innerhalb eines Wikis nicht schwieriger als auf einer herkömmlichen Website, es verlangt aber ein neues Verhältnis zu Texten. Die traditionelle Bewertung eines Textes, die sich meist an Quelle und Autor festmacht, muss ergänzt werden um ein Bewusstsein für die Geschichte eines Textes und dessen stetige Wandelbarkeit. Dabei wird es keine endgültigen Texte geben, sondern immer nur Aktualisierungen der vorhergehenden Beiträge, die dann selbst wieder geändert werden. Auch gibt es nicht länger »deinen« und »meinen« Text, sondern Wiki-Texte sind das Gemeinschaftswerk aller Beteiligten. Wie auch Foren und Newsgroups leben Wikis vom Input der Nutzer.

Zum Funktionieren eines Wikis wird daher eine kritische Masse an Nutzern benötigt, die den Beiträgen genügend Aufmerksamkeit schenken; ohne sie wird das Wiki im Extremfall lediglich eine Sammlung von unverknüpften Artikelbaustellen bleiben. Wissenserschaffung im Web ist daher immer auch ein sozialer Prozess. Dahinter stehen Menschen, die sich in eine kooperative Diskussionskultur für freies Wissen einbringen.

Dass diese neue kollektive Wissensarbeit nicht zu Lasten der Qualität gehen muss, zeigen die Analysen, die die Computerzeitschrift *c't* und die Wochenzeitung *Die Zeit* Ende 2004 unabhängig voneinander durchführten: Wikipedia-Artikel stehen denen von Brockhaus und Encarta qualitativ in nichts nach. Oft sind sie sogar umfangreicher als ihre Konkurrenten, lediglich die enorme Detailfülle führt bei komplizierten Themen manchmal zu Verständnisschwierigkeiten (vgl. Kurzidim 2004, Schult 2004).

Die zentrale Herausforderung der Wissensgesellschaft ist die informationelle Autonomie, hier vor allem die Fähigkeit Informationen einschätzen und verarbeiten zu können. Projekte wie Wikipedia verdeutlichen, dass Wissen nicht mehr nur von Experten kommt, sondern viele Väter und Mütter haben kann. Sie ermuntern dazu, diese neue Form der Wissensschöpfung zu erproben und zu erlernen. Gleichzeitig steht Wikipedia in einer Reihe mit freier Software, der Creative-Commons- oder Open-Access-Idee: Wissen ist frei zugänglich und frei produzierbar.

Dass Wikipedia innerhalb weniger Jahre zu einem Verschwinden der traditionellen Enzyklopädien führen wird, wie vom Wikipedia-Gründer erwartet (vgl. slashdot.org 2004), ist zu bezweifeln. Jedoch zeigt sich, dass Wikis ein interessantes Instrument sind, welches das Potenzial hat, unseren Umgang mit Wissen und seine Entstehung zu revolutionieren.

Erik Möller, Autor des Buches »Die heimliche Medienrevolution« und aktivster Wikipedianer erläutert in einem Interview mit Kai Lehmann die Perspektiven für Wikipedia-Projekte.

Neben Wikipedia experimentiert die Wikimedia-Gemeinde auch auf anderen Gebieten. Welche Projekte sind gerade im Entstehen, welche Ideen wären denkbar?

Die beiden jüngsten Projekte sind Wikinews [12] und der Wikimedia Commons [13]. Beide Projekte wurden von mir konzipiert und im Falle des Commons auch technisch umgesetzt. Der Wikimedia Commons ist ein zentrales Medienarchiv für alle Wikimedia-Projekte. Wikinews überträgt die Wikipedia-Prinzipien auf das Verfassen von Nachrichten. In nicht allzu ferner Zukunft wird es wahrscheinlich die Wiki-university geben, deren Ziel es ist, eine Online-Universität nach Wiki-

Prinzipien zu schaffen – mit gemeinschaftlich erstellten Lernmaterialien und Bewertungsschemata [14]. Eine völlig neue Idee ist die Anwendung des Wiki-Prinzips auf strukturierte Daten [15]. So könnten durchsuchbare, freie Kataloge von Filmen, Büchern, Artikeln in Tageszeitungen, astronomischen Objekten, Medikamenten und vieles mehr entstehen. Dies erfordert allerdings eine grundlegend erweiterte Software, so dass es noch einige Zeit dauern dürfte, bis hier erste Fortschritte zu sehen sind.

Wie würdest Du eine Philosophie von Wikipedia formulieren?

Wikipedia arbeitet nach dem Prinzip der maximalen Offenheit und Gleichheit. Grenzen und Hierarchien gibt es nur dort, wo noch keine bessere Lösung gefunden wurde. Ein Beispiel: Die Hauptseite der deutschen Wikipedia kann nur von so genannten Administratoren bearbeitet werden. Admin werden kann jeder, der eine Zeit lang aktiv mitgearbeitet und sich das Vertrauen der Community erarbeitet hat. Langfristig möchten wir aber auch diese so genannten geschützten Seiten zum Bearbeiten freigeben. Dafür gibt es einen Trick, der bereits bei einigen Wikis zum Einsatz kommt: Bearbeitungen werden erst nach einer Verzögerung etwa von 20 Minuten sichtbar und nur dann, wenn sie nicht zuvor von einem anderen Benutzer rückgängig gemacht wurden.

Dieses Beispiel soll deutlich machen, dass wir selbst in den Fällen, in denen wir heute noch Grenzen setzen, bereits über Mittel und Wege nachdenken, sie zu entfernen. Auch Prüfprozesse zur Beurteilung von Artikeln sollten offen und konsensbasiert funktionieren. Während der klassische Enzyklopädie-Betrieb eine rigide Expertokratie ist, hat Wikipedia seine Wurzeln eher im Anarchismus und in der Basisdemokratie.

Neben dieser Ideologie der Offenheit spielt die Idee des neutralen Standpunkts eine ganz entscheidende Rolle. Nur, wenn wir jedem Benutzer das Gefühl geben können, dass seine Sicht der Dinge nach fairen Grundsätzen behandelt wird, können wir verhindern, dass sich Menschen mit den unterschiedlichsten religiösen und politischen Ansichten die Köpfe einschlagen [16].

Zu guter Letzt gibt es noch die von Wikipedia-Gründer Jimmy Wales leidenschaftlich formulierte Philosophie der »WikiLove« oder »Wiki-Liebe« [17], womit die Überzeugung gemeint ist, dass nur auf der Basis von gegenseitigem Respekt und Liebe für das gemeinsam geschaffene Werk eine produktive Zusammenarbeit möglich ist. Dies schließt auch Regeln für den Umgang miteinander ein, die wir als »Wikiquote« [18] bezeichnen. Sie sollen verhindern, dass Diskussionen über den Inhalt von Artikeln wie so häufig in Internet-Foren zu gegenseitigen Beschimpfungen degenerieren. Insbesondere möchten wir auch neuen Mitgliedern

der Wikipedia-Gemeinde den Einstieg erleichtern und ihnen das Gefühl geben, willkommen zu sein. Wie erfolgreich diese philosophischen Prinzipien von jedem einzelnen in der Praxis umgesetzt werden können, ist natürlich eine ganz andere Frage. Dass aber unsere Artikel zu kontroversen Themen wie dem Nahost-Konflikt überhaupt lesbar sind, zeigt, dass unsere Wertebasis eine gewisse Tragfähigkeit besitzt.

Das gemeinsame Arbeiten an Inhalten ist das, was Wikipedia ausmacht. Wie können Konflikte oder aggressives Verhalten aufgefangen werden?

Prinzipiell sei zur Verteidigung der Wikipedia festgestellt, dass es sehr schwer ist, legitime Fakteninformationen aus Artikeln zu entfernen. Insbesondere mit harten Quellenangaben untermauerte Aussagen haben eine sehr hohe Persistenz. Es gibt gewisse Tendenzen, kritische Informationen in separaten Artikeln zu »verstecken«, etwa alle Kritik an Scientology in einen Nebenartikel auszulagern. Hier würde es helfen, im Wikipedia-Regelwerk klarer zu definieren, wie mit solchen Informationen umzugehen ist.

Im Gegensatz zu anderen Enzyklopädiën verfolgt Wikipedia keine Philosophie der Wahrheitssuche, sondern ist eher ein Instrument zur strukturierten Ansammlung von Aussagen über die Wirklichkeit. Der Artikel über Homöopathie enthält folglich Pro- und Contra-Argumente, jeweils mit plausibel klingenden Quellen untermauert. Das Schöne an Wikipedia ist, dass es auf Grund der freien Lizenz der Inhalte jedem erlaubt ist, diesen Artikel als Basis zu verwenden, um einen reinen Pro- oder Anti-Homöopathie-Text zu schreiben.

In Verbindung mit der Tatsache, dass Informationen auf Grund der ewigen Speicherung aller Revisionen nicht verloren gehen, schätze ich deshalb das Problem der systematischen Manipulation als eher gering sein. Wikipedia kann jederzeit als Grundlage für neue Werke dienen, die anderen philosophischen Prinzipien folgen. Wollte ich also etwa eine Enzyklopädie aufbauen, die nach einem Prinzip des »rationalen Blickwinkels« arbeitet, könnte ich ganz legal die bestehenden Wikipedia-Inhalte dafür verwenden und sogar die gewünschten Revisionen der Artikel selbst auswählen.

Mit Open-Source-Software gibt es bereits ein populäres Feld, wo Interessierte gemeinsam an Projekten arbeiten, ebenso Wikipedia. Wo sind weitere »revolutionäre« Veränderungen zu erwarten?

Ein ganz heißes Thema ist der so genannte Bürgerjournalismus. Ob das Projekt Wikinews erfolgreich sein wird, muss sich noch zeigen, aber daneben gibt es ja die wachsende Welt der Weblogs. Bisher betätigt sich

nur eine kleine Minderheit von Bloggern wirklich journalistisch. Hier ist nach meiner Einschätzung die Entwicklung neuer Finanzierungsmodelle erforderlich. Wenn es für die Leser von Blogs trivial wird, ihre Lieblingsautoren bei ihren Recherchen finanziell zu unterstützen, kann diese Medienwelt zur ernsthaften Konkurrenz für den traditionellen Journalismus werden. Dazu trägt auch die zunehmende Verbreitung von Smartphones bei, deren kommende Generationen Videos in hoher Qualität aufzeichnen und verschicken werden – ideal für Live-Berichte aller Art.

Ein anderer dank des Internet rasant wachsender Bereich ist die kollaborative Schaffung von Kunst und Kultur. Wer keine Pop-Musik hören möchte, kann bereits heute unter zahlreichen Portalen wie etwa www.magnatune.com oder mit speziellen Tools wie irate.sourceforge.net freie, von unabhängigen Künstlern geschaffene Musik kostenlos herunterladen [19].

Portale wie flickr.com, deviantart.com und abctales.com erlauben es Benutzern Fotos, Zeichnungen und Geschichten hochzuladen. Wenn sich freie Lizenzen wie die des Creative-Commons-Projekts [20] stärker verbreiten, können solche Werke wiederum ganz legal als Basis für Derivate genutzt werden. Abhängig von der technologischen Entwicklung (Aufzeichnungsgeräte, Übertragungsgeschwindigkeit) können wir auch damit rechnen, dass mehr und mehr unabhängige, freie Filmprojekte im Internet entstehen.

Wo siehst Du Wikipedia in zehn Jahren? Werden klassische Enzyklopädien verschwunden sein?

Zehn Jahre sind eine sehr lange Zeit. Ob Wikipedia in der jetzigen Form, als zentralisierte Website im World Wide Web, dann überhaupt noch eine Rolle spielt, ist schwer zu sagen. Es kann sein, dass die Inhalte der Wikipedia eines Tages in ein anderes Netz überführt werden, etwa ein dezentrales Peer-to-Peer-System, dessen Inhalte auf der Basis einer so genannten Vertrauensmetrik von den Benutzern beurteilt werden. Dort könnte dann die Philosophie des neutralen Standpunkts mit vielen anderen Sichtweisen koexistieren. Ich bin mir absolut sicher, dass Enzyklopädie-Varianten etwa aus religiöser oder strikt rationaler Sicht entstehen werden. Ich denke, dass Wikipedia schon deutlich früher als Website eine ähnlich große Bedeutung erlangen wird wie Google. Schließlich zählt Wikipedia bereits heute zu den 100 größten Websites [21].

Literatur

- Humann, Jochen (2004): »Noch schneller. Welches Wiki für welchen Zweck?« In: *iX*, 4, 74-78.
- Leuf, Bo und Ward Cunningham (2001): *The Wiki Way. Quick Collaboration on the Web*. Boston, San Francisco, New York: Addison-Wesley.
- Kurzidim, Michael (2004): »Wissenswettstreit. Die kostenlose Wikipedia tritt gegen die Marktführer Encarta und Brockhaus an«. In: *c't*, 21, S. 132-139.
- Möller, Erik (2004): *Die heimliche Medienrevolution. Wie Weblogs, Wikis und freie Software die Welt verändern*. Hannover: Heise.
- Schlieker, Christian (2004): »Wissen auf Wikipedia.org. Explorative Untersuchung von kollektiven Hypertexten«. [WWW-Dokument: www.uni-bremen.de/~chrof/wikipedia.html - Zugriff: 21.01.2005].
- Slashdot (2004): »Wikipedia Founder Jimmy Wales Responds«. [WWW-Dokument: interviews.slashdot.org/article.pl?sid=04/07/28/1351230&tid=146&tid=95&tid=11 - Zugriff 28.7.04].
- Schult, Thomas J. (2004): »Lernen vom Schinken in Scheiben. Was taugen die aktuellen Enzyklopädien auf CD-ROM und DVD? Ein Test«. In: *Die Zeit*, 43.

Digitale Verweise

- [@ 1] www.mediawiki.org
- [@ 2] www.develnet.org/2.html
- [@ 3] www.metaweb.com
- [@ 4] <http://linuxwiki.de/FrontPage>
- [@ 5] <http://kamelopedia.mormo.org>
- [@ 6] <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Qualit%C3%A4tsoffensive>
- [@ 7] http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Wikiprojekt_Gesprochene_Wikipedia
- [@ 8] http://de.wikipedia.org/wiki/Chinesische_Schrift
- [@ 9] http://de.wikipedia.org/wiki/Death_Metal
- [@10] <http://en.wikipedia.org/wikistats/DE/TablesRecentTrends.htm>
- [@11] <http://www.wikimedia.de>
- [@12] <http://de.wikinews.org>
- [@13] <http://commons.wikimedia.org/wiki/Hauptseite>
- [@14] <http://meta.wikimedia.org/wiki/Wikiversity>
- [@15] <http://meta.wikimedia.org/wiki/Wikidata>
- [@16] http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Neutraler_Standpunkt
- [@17] <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Wikiliebe>
- [@18] <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Wikiquote>
- [@19] www.goingware.com/tips/legal-downloads.html
- [@20] www.creativecommons.org
- [@21] www.alexa.com/site/ds/top_sites?ts_mode=lang&lang=en